

Fünf Fragen an die BRK-Kandidaten

Mit Dalibor Trifunovic von der CVP und dem parteilosen Daniel Buchs kämpfen gleich zwei Kandidaten um den freigewordenen Sitz in der Bürgerrechtskommission. Mit den nachfolgenden Fragen versucht der «Klotener Anzeiger» ihnen auf den Zahn zu fühlen.

Daniel Jaggi

Durch den Wechsel von Luca Fraccalvieri (CVP) in den Gemeinderat ist ein Sitz in der Bürgerrechtskommission frei geworden. Um diese Vakanz kandidieren der 49-jährige Unternehmer Daniel Buchs (parteunabhängig) und der 37-jährige Finanzberater Dalibor Trifunovic (CVP).

Buchs ist in Kloten kein Unbekannter mehr. So war der Unternehmer im Bereich Elektrotechnik und E-Mobilität unter anderem die treibende Kraft hinter der Veranstaltung «Kloten mobil». Während zweier Tage drehte sich auf dem Stadtplatz jeweils alles um nachhaltige Mobilität. Seit drei Jahren ist der gelernte

Elektromonteur zudem Vizepräsident des Elektromobilclubs der Schweiz (ECS). Politisch hat sich Buchs auf lokaler Ebene während zweieinhalb Jahren als Mitglied des Klotener Wahlbüros engagiert. Er bezeichnet sich als liberal und sozial. Nun will sich Buchs lokal noch stärker engagieren. Die Gründe dafür seien vielfältig, sagt er und erklärt: «Zum einen lebe ich seit knapp 20 Jahren in Kloten und fühle mich als Klotener Bürger sehr wohl hier.» Neben dem Projekt «Kloten mobil» habe er sich in der Vergangenheit auch beim Umweltfestival oder bis vor wenigen Jahren beim Adventsmarkt engagiert. Andererseits kenne er als Inhaber eines KMUs, Ausbilder von Lehrlingen und Arbeitge-

ber die wirtschaftlichen Bedürfnisse in Kloten. «Ein weiterer Grund ist, dass mir als weltoffener Person wichtig ist, dass jede Person eine faire Chance erhält, die sich aktiv in unser Gemeinwesen integrieren möchte», fügt Buchs an.

«Die Schweiz ist meine Heimat»

Für die siebenköpfige Kommission, die unter der Leitung von Stadträtin Regula Kaeser-Stöckli (Grüne) steht und abschliessend über Einbürgerungsgesuche entscheidet, kandidiert auch Dalibor Trifunovic von der CVP. Der Teamleiter ist seit elf Jahren beim Kantonalen Steueramt für dessen Steuerbuchhaltung zuständig. Der Vater zweier Kinder (4,

10 Mt.) ist verheiratet und vor knapp 22 Jahren nach Kloten gezogen, wo er sich 2003 einbürgern liess. Zu diesem Schritt sei es gekommen, weil für ihn klar geworden sei, dass die Schweiz seine Heimat sei. «Sie hat mir grosse Möglichkeiten und Chancen gegeben», sagt Trifunovic, der in der Schweiz zur Welt gekommen ist. Er fühlt sich für das Amt denn auch bestens gerüstet. Dabei verweist er auf seine Lebenserfahrung. «Ich bin zudem ein gutes Beispiel dafür, dass man es in der Schweiz auch mit einem Migrationshintergrund schaffen kann.» Auf die Frage, was ihn ausmache, sagt er: «Meine Arbeitsweise zeichnet sich durch sehr viel Engagement, Zuverlässigkeit und Liebe zum De-

tail aus. Ich bin ein stressresistenter und lösungsorientierter Mensch, der ein hohes Mass an Eigeninitiative aufweist.» Ihn würden zudem Loyalität und Zivilcourage auszeichnen.

Politisch ist Trifunovic noch ein unbeschriebenes Blatt. Dennoch: «Politik hat mich schon immer interessiert.» Geweckt wurde sein Interesse während seiner beruflichen Tätigkeit in der Wirtschafts- und Unternehmensberatung des einstigen Zürcher FDP-Nationalrats Bruno Zuppiger. Dort habe er auch das Büro mit dem heutigen Bundesrat Ueli Maurer (SVP) geteilt. In politischer Hinsicht bezeichnet Trifunovic den Zuger Regierungsrat Martin Pfister (CVP) als Mentor.

Als Mitglied der Bürgerrechtskommission entscheiden Sie über Einbürgerungen. Auf was legen Sie bei den Antragsstellern grossen Wert?

Sie wollen in die Bürgerrechtskommission. Warum gerade in diese Kommission?

Herr Buchs, Sie sind parteilos, Herr Trifunovic, Sie gehören der CVP an. Warum kandidieren Sie entweder als Parteiloser oder als Mitglied der CVP?

Kloten leidet sehr stark unter der Coronakrise. Deshalb muss nächstes Jahr gespart werden. Wo soll Ihrer Ansicht nach vor allem gespart werden?

Sie leben seit Jahren in Kloten. Was schätzen Sie besonders an der Stadt?



Daniel Buchs
Unternehmer,
parteunabhängig

Gute Deutschkenntnisse, eine gute Integration in der Nachbarschaft und in der Gemeinde, aber auch Einhaltung von Recht und Ordnung.

Migration und Integration sind mir sehr wichtig, vor allem ausserhalb von parteipolitischen Überlegungen.

Meine Interessen liegen hier: nachhaltige Mobilität und Energieeffizienz mit Rücksicht auf die Umwelt sowie soziales Verhalten mit Chancen für Benachteiligte. Diese Bereiche finden in einer Partei in Kloten leider nicht zusammen.

Die allgemeine Verwaltung soll aufgrund der finanziellen Belastung durch die Covid-19-Pandemie möglichst nicht weiter ausgebaut werden.

Die Vereinsvielfalt, der kulturelle Mix in der Bevölkerung und die Mischung von Flughäfen, Landwirtschaft, Stadt und Wald.



Dalibor Trifunovic
Buchhalter,
CVP

Um die Schweizer Rechte zu kriegen, ist es entscheidend, dass die Bewerberinnen und Bewerber auch ihren Pflichten nachkommen. Das Bezahlen der Steuern, aber auch ein einwandfreier Leumund gehören zu den Aufnahmekriterien. Die Integration ist kaum möglich ohne das Verständnis einer der Schweizer Landessprachen. Daher ist ein Augenmerk auf die Sprachkompetenzen zu legen. Schlussendlich muss ich aber auch ein «gutes Bauchgefühl» zur Person haben, ob sie als SchweizerIn taugt.

Als Schweizer Bürger mit Migrationshintergrund habe ich den Einbürgerungsprozess selbst durchlaufen. Dadurch kenne ich sowohl die Anforderungen an Bewerberinnen und Bewerber, aber auch wie sie sich in einem solchen Verfahren fühlen. Als Mitglied der Bürgerrechtskommission braucht es ein gutes Fingerspitzengefühl und Standhaftigkeit.

Die CVP positioniert sich in der Mitte. Sie plädiert für Chancengleichheit, Freiheit und Sicherheit. Ich erhielt die volle Unterstützung durch die Ortspartei und damit die Chance, meine Verantwortung in der Bürgerrechtskommission aktiv wahrzunehmen. Meine Kandidatur sehe ich auch als Motivation für Klotens Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund, sich aktiv an den Belangen ihrer Stadt zu beteiligen.

Eine politische Frage, die glücklicherweise nicht die Bürgerrechtskommission zu beantworten hat. Es braucht auch keinen prophetischen Spürsinn, um vorherzusagen, dass Kloten stärker unter den Auswirkungen der Pandemie leiden wird als andere Gemeinden. Die laufende Leistungsüberprüfung vom Stadtrat wird aufzeigen müssen, wie dem budgetierten Aufwandüberschuss von rund 20 Mio. Franken begegnet werden soll. Für die Bereiche Sicherheit, Gesundheit und Alter sowie in der Schulbildung darf aus meiner Sicht jedoch nicht gespart werden.

Kloten ist eine kosmopolitische Stadt. Von den über 20 000 Einwohnerinnen und Einwohnern sind fast 35 Prozent Ausländerinnen und Ausländer aus 122 Nationen. Das ist eine Herausforderung, birgt aber auch Potenzial. Ich schätze die grossartige Lage, die natürliche Umgebung und die schnellen Verbindungen zu Destinationen in aller Welt. Kloten bietet unzählige Möglichkeiten, seine Freizeit mit Sport, Kultur oder anderen Vereinsaktivitäten zu geniessen. Hier habe ich mein Stück Heimat mit meiner Familie gefunden.

Die SVP Kloten ruft zur Solidarität auf

Anstatt darüber zu reden, was man tun könnte, will die SVP Kloten mit einer Spendenaktion Fakten schaffen.

In der SVP brodelt es. Ausdruck davon ist die von der Partei unterstützte Petition «Lockdown stop», die Mitte Januar von einer überparteilichen Politikplattform lanciert worden war. Als der Bundesrat im Januar die Verlängerung der Massnahmen beschlossen habe, obwohl der Sieben-Tage-Mittelwert der Ansteckungen sich gegenüber dem Herbst um drei Viertel reduziert habe und die Tendenz weiter stark sinkend war, habe man etwas unternehmen müssen, sagten die Initianten. Wie sehr der Schuh in der Bevölkerung drückt, zeigte sich am Unterschriftenergebnis: Innerhalb von fünf Tagen unterschrieben 50 000 Personen.

Gross ist der Unmut auch in der SVP Kloten. «Wir sind konsterniert und irritiert über den Umgang des Bundes mit den Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus», sagt Parteipräsident Thomas Schneider. Die Betriebe würden massiv eingeschränkt und die Umsätze seien weiterhin auf einem extrem tiefen Niveau. «Wir verurteilen deshalb jede Verlängerung der Massnahmen und halten diese für unverhältnismässig.»

Doch die Ortspartei will deswegen nicht einfach die Verantwortlichen kritisieren und lange lamentieren. Schneider:

«Wir haben uns entschieden, Fakten zu schaffen.» Wie das gehen soll? «Mit einer Gewerbeaktion», sagt der Parteipräsident weiter. Sie wurde am Montag ins Leben gerufen. Mit der Aktion wird die Bevölkerung zu Spenden aufgerufen. «Für jede eingegangene Spende auf unser Konto mit dem Vermerk «Gewerbeaktion» verdoppelt die SVP Kloten den eingegangenen Betrag bis zu einem maximalen Total von 1500 Franken.»

SVP will Gutscheine verteilen

Damit das Gewerbe direkt profitiert, sollen die Spenden mitsamt den Verdoppelungen der Partei in Form von Klotener Gewerbe Gutscheinen an die Bevölkerung zurückgegeben werden. Wie und wo die Abgabe der Gutscheine an die Bevölkerung erfolgen wird, will man noch nicht verraten. «Es wird mehrere Aktionen geben», so der Parteipräsident, der gespannt ist, wie viel Geld zusammenkommt. Trotz der Euphorie über die Aktion ist man sich in der Partei aber bewusst, damit keinen Betrieb retten zu können. Schneider: «Es liegt uns aber viel daran, ein klares Bekenntnis zu unserem Gewerbe in Kloten abzugeben und aufzeigen, dass jeder etwas tun kann.» (dj.)



Klares Bekenntnis für das Klotener Gewerbe: SVP-Ortsparteipräsident Thomas Schneider mit einigen Gutscheinen, die der Bevölkerung abgegeben werden.

BILD ZVG

KOMMENTAR

Ich bin konsterniert

Die SVP Kloten ist konsterniert und irritiert über den Umgang des Bundes mit den Corona-Massnahmen. Ich bin konsterniert, wie sich einzelne Kantone um die Corona-Massnahmen des Bundes foutieren. Waren Sie kürzlich mal in einem Skigebiet? Ich schon, im Bündnerland zum Beispiel. Ich rate Ihnen, gehen Sie hin, denn dort gelten ganz andere Regeln als hier in Kloten. Bestes Beispiel



«Man müsste es einfach tun, die Bergler machens vor.»

Daniel Jaggi
Redaktor

sind die Beizen in den Skigebieten. Sie bieten auf ihren Terrassen nicht nur Take-away an, sondern ebenso reichlich Sitzplätze. In der Innerschweiz wird da und dort sogar bedient. Warum, so fragt man sich, dürfen das Bergbeizen, Restaurants im Tal oder hier im Unterland aber nicht? Was wäre der Unterschied, wenn auch Restaurants in Kloten auf ihren Terrassen Take-away anbieten würden? Ich sage es Ihnen: keiner. Man müsste es einfach tun, die Bergler machens vor, wie es geht.